

... weil Du da bist

Von Advent bis Epiphaniass



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

Kirchenkreis Altenburger Land

... weil Du da bist

Von Advent bis Epiphania

Weil Du da bist, streck ich mich aus nach dir und nach dem, was noch nicht vor Augen ist. Weil Du da bist, breche ich mein Brot. Weil du da bist, deck in meinen Tisch für dich und mich und lausche auf das Klopfen an der Tür. Weil Du da bist, lass ich die Hoffnung nicht fahren, dass einmal das Feuer im Herzen brennt und die Welt sich noch drehen kann. Weil Du da bist, fahren wir sanft den Kindern durchs Haar und sehen wie kostbar wir sind. Weil Du da bist, zünd ich ein Licht an in der Nacht und lebe so, als wärest du schon da – gekommen in unsere Nacht. Du Heiland und Krippenkind. Weil Du da bist, kreppele ich mein Leben um und das Loben und Danken bleibt nicht stumm.

Weil Du da bist – 12 Texte für die Sonn- und Festtage zwischen Advent und Epiphania, dem Fest zur Erscheinung unseres Herrn.

Wir laden Sie ein, innezuhalten. Mit einem Lied, einer Kerze, einem Gebet und wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit. Im Namen der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Verkündigungsdienst

Ihre Superintendentin Kristin Jahn



Du verwandelst mich

Text & Melodie: Kristin Jahn



1. Du ver-wan-delst mich mit dei-nem Blick_ und du
2. Bist im Brot, im Fluss, im Wol-ken - rausch und du
3. Was da lebt und stirbt, das steht vor Dir__ und du



trös - test mich, du kommst im - mer zu - rück.. Wenn ich
stärkst mein Herz, weil du Brü-cken mir baust ü - ber
seg - nest uns__ als Ge - mein-de vor Dir__ und du



geh, _____ bist im - mer du schon da!__ So bist
das, _____ was ich nicht hal - ten kann. So bist
liebst _____ uns in das Jetzt hi - nein.. So bist



du mein Gott, ein En - gel fern und nah..
du mein Gott, ein En - gel le - bens - lang.
du mein Gott, mein Schö - pfer groß und klein.

1. Advent

28. November 2021

Augen öffnen mit Jeremia

Siehe, es kommt die Zeit (Jeremia 23,5-8)

von Liane Zetsche-Ludwig

Zählen wir uns mit Herz, Verstand und erwartungsfroh zum Volk Gottes?

Heute beginnt mit dem 1. Advent ein neues Kirchenjahr. Das lateinische Wort „adventus“ bedeutet Ankunft. Wir werden in freudige Erwartung versetzt. Der Advent ist eine Zeit des Unterwegsseins, einem Ziel entgegen. Zeit, uns gemeinsam auf die Ankunft des Herrn vorzubereiten.

Wenn wir jetzt im Advent Besuch erwarten, der von weiter und mit dem Auto kommt, dann öffnen wir ihm schon gern im Voraus das Tor. Der erwartete Gast soll sehen, dass er uns willkommen ist. Und wenn wir ihn dann kommen hören, dann hält uns nichts mehr im Zimmer. Dann laufen wir ihm in freudiger Erwartung entgegen. Im Haus ist alles vorbereitet. Wir haben geputzt, geschmückt, gekocht, gebacken und geplant, weil der Kommende spüren soll, dass wir bereit sind. Solche Vorbereitung hat immer mit Arbeit und Hektik zu tun. Da bleibt die Besinnlichkeit auf

der Strecke. Wenn aber der Besuch dann da ist, nehmen wir uns Zeit für ihn und genießen das Miteinander. So stellt sich dann auch die im Advent sprichwörtliche Besinnlichkeit und die Vorfreude auf die Geburt Jesu ein.

Der Advent erinnert uns daran, dass Gott unterwegs ist, uns zu begegnen. Ihm sollen wir Türen und Tore öffnen, auch beim Singen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit“.

Warum eigentlich? Ist Gott nicht längst da, unter uns, mit uns, überall? Ja, das ist er. Aber er will eben auch willkommen sein, jeden Tag aufs Neue und bei jedem Einzelnen von uns.

Gebet

Dein ist das Jahr, dein ist die Zeit. Dein Gott ist alle Ewigkeit. Dein ist die Welt, auch wir sind dein. Dein ist der Tag, dein ist die Nacht. Dein, was versäumt, dein, was vollbracht. So gehen wir aus dem, was war, getrost hinein ins neue Kirchenjahr. Ins Jahr, dem du dich neu verheißt, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Zweiter Advent

5. Dezember 2021

*Schau herab! Gott aus der Hütte locken (Jes 63,15-64,3)
von Daniel Peters*

Heute sind viele Wege durch mich zu erledigen. Damit dies schneller geht, nehme ich das Auto. Doch was ist das? Nach dem Start leuchtet mir eine rote Kontrolllampe entgegen. Was nun? Meine ganze Tagesplanung kommt durcheinander. Das defekte Auto, mit Reparaturkosten verbunden, stellt sich auch noch ein. Oh was für ein Tag, wo alles schief geht und ich nicht mehr weiterweiß, keine schnelle Hilfe in Sicht ist. Kennen wir das in unserem Leben? Von solchen dunklen Zeiten berichtet auch diese Bibelstelle. Da kommen Kraftlosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung zum Ausdruck. Wie geht es weiter? Der Beter hier wendet sich an Gott und sagt (V16) „Du aber Herr bist unser Vater und unser Erlöser“. Wunderbar, wenn ich solche Erfahrungen gemacht habe und mich an Gott, unseren Vater, wenden kann. Er zeigt mir jeden Tag neu, dass er mich liebt. Er lässt mich nicht im Stich, sondern begegnet mir mit

seinem Erbarmen. Gott hilft mir mit ungeahnten Möglichkeiten aus meiner verzweifelten Situation. Da ist volle Hoffnung vorhanden und Sicherheit gegeben. Rufe ich ihn an, locke ich ihn, mir zu helfen. Er hört und erhört mein Gebet. Vielleicht nicht so, wie ich mir das manchmal vorstelle, aber doch zu meinem Besten. Darum bei all dem Trubel meines Lebens, mit dem nicht mehr Weiterwissen und -können, kann ich mich jederzeit zu Gott wenden denn: Du Herr bist unser Vater! Danke!

Gebet

Lieber Vater im Himmel, jeder von uns ist sehr wertvoll bei dir. Darum kann ich immer mit allen Problemen, Sorgen und Nöten zu dir kommen. Du hörst mir zu und hilfst mir. Vergib mir bitte, wo ich dich bei meinen Entscheidungen nicht gefragt habe. Segne uns dort, wo du für uns Arbeit hast. Amen.

Nikolaustag

6. Dezember 2021

*Den Elenden einen Goldklumpen bringen (Jes 61, 1–2.10)
von Felix Kalder*

Der Heilige Nikolaus von Myra – der Gnade ein Gesicht geben

Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung. Von Herzen freue ich mich am Herrn. Meine Seele jubelt über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.

Jesaja 61, 1.10

Heilige sind Menschen, die in ihrem Leben die Spur der Gnade Gottes entdecken und darin den Ruf hören, etwas an Andere weiter zu schenken. Es sind Menschen, durch die etwas hindurchfließt, das nicht von ihnen kommt und nicht bei ihnen bleibt, aber an ihnen sichtbar wird. Sie sind weder aus sich selbst noch für sich selbst heilig. Gott hat ihnen die Gewänder des Heils angezogen, damit sie für andere strahlen.

Heute erzählen sich Menschen überall auf der Welt die Geschichten vom Bischof Nikolaus aus Myra. Zum Beispiel, wie er Gold und Silber aus den Kirchen getragen hat, um damit die Kinder seiner Stadt aus den Händen von Piraten freizukaufen. Oder wie er während einer Hungersnot in Myra mit seinem Gottvertrauen den Menschen Hoffnung geschenkt hat, als viele die Hoffnung schon aufgegeben hatten. Gott lässt seinen Segen durch Menschen zu anderen Menschen fließen – darum hat sein Segen so viele verschiedene Gesichter. Nikolaus von Myra ist eins davon.

Gebet

Lebendiger Gott,
weck in uns die Freude an dir und deiner Gnade. Öffne uns die Augen für dein Heil, öffne uns die Herzen für deinen Ruf, öffne uns die Hände für die Menschen in unserer Nähe. Wenn du willst, dann mach auch uns ein bisschen heilig für Andere. Amen.

Dritter Advent

12. Dezember 2021

Haushalter über Gottes Geheimnisse
mit einem Licht im Herzen durch die Finsternis schwimmen (1 Kor 4, 1-5)

von Mirko Weisser

Bald ist es soweit. Die Kinder können es kaum erwarten. Ihre Wunschzettel sind sicherlich schon fertiggeschrieben und abgeschickt oder abgegeben. Christkind oder Weihnachtsmann (oder sind es doch die Eltern oder Großeltern) brauchen ja auch noch ein bisschen Zeit, um die Überraschungen zu besorgen. Es bleibt aber dennoch eine Überraschung, welche Geschenke es tatsächlich geben wird. Manche Eltern nutzen diese Zeit aus, um ihre Kinder ein klein wenig „erpresserisch“ zu erziehen: „Wenn du schön lieb bist, dann gibt es bestimmt etwas vom Wunschzettel...“

Ist sie nicht spannend, diese Zeit: mitten im Advent vor Weihnachten? Ich frage mich, was wird dieses Weihnachten bringen? Wo wir doch im vergangenen Jahr nicht gemeinsam feiern konnten und alles so anders war.

Die meisten von uns haben Wünsche. Vielleicht auch für unsere Gemeinden: Pfarrer und Pastorinnen, die mehr Zeit für einen haben, gut besuchte Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen. Lebendige Gemeinde. Freude in der Gemeinde. Junge Leute, die sich begeistern.

Ich bin sicher, Gott weiß um unsere Wünsche. Und er wird uns helfen, dass sie in Erfüllung gehen. Wie er das tut, bleibt sein Geheimnis:

Schauen wir nicht mit Angst und Sorgen auf das, was nicht ist. Unser Blickfeld ist zu oft eingeschränkt. Schauen wir lieber auf das, was wir haben: engagierte Ehren- und Hauptamtliche. Wunderschöne Kirchen und wunderbare Gemeinschaft. Kinder, die gern in die Christenlehre kommen.

Und schauen wir auf das, was werden kann. Wenn Menschen mit solcher Freude von Gottes Liebe erzählen, dass sie damit andere bereichern. Oder vielleicht sogar neugierig auf diesen Gott machen. Wenn Menschen sich wohl fühlen in der Kirche. Wenn wir gemeinsam beten.

Sehen wir nicht die Finsternis, sondern das Licht von Weihnachten. Vertrauen wir darauf, dass Gott es richtig macht und gut wird. Dass er neu mit uns beginnt.

Gebet

Lieber Herr Jesus, manchmal kommen wir uns schwach vor und denken, wir könnten eh nichts erreichen. Lass uns dir vertrauen. Öffne unseren Horizont mit deinem Licht und schenk uns die Kraft und den Mut auch neue Wege zu gehen. Amen.

Vierter Advent 19. Dezember 2021

Wenn das Heilige selber uns küsst (Lk 1,26-38)

von Ilka Schiwiek

Das Leben ein Wunder. Ein Wunderwerk. So wunderbar. Wundersam, verwunderlich. Verwundbar, fragil. Ein Wunder. Die Hirten werden es bewundern. Wir staunen.

Ganz nah ist es und noch nicht da. Da schon, aber noch nicht sichtbar. Doch, sichtbar ist es. Marias Bauch wölbt sich, sie kann kaum gehen. Das Gesichtchen noch nicht erkennbar. Die Füßchen zu zart um übers Wasser zu gehen. Doch das Wunder schon da.

Geduldig warten. Schauen auf den, der sich offenbaren wird. Allen, schon bald.

Wie geht es dir, Maria? Als der Engel zu dir sprach, fragtest du ihn: „Wie kann das möglich sein?“

Du glaubtest ihm, ohne zu wissen. Ohne zu wissen, wie

dies Wunder an dir geschehen soll. Ohne zu ahnen, wohin alles führen würde. Du glaubtest an das Wunder. Du durftest es erwarten, schenktest ihm Nahrung und deine Liebe.

So wie Gott dich liebte, als er den Engel zu Dir sandte: „Fürchte dich nicht, Maria. Gott schenkt dir seine Gnade. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen...“

An dir, Maria, geschah das Wunder, das uns Erlösung und Frieden verheißt. Göttliches Wunder. Übergroße Gnade. Unermessliche Güte. Gottes Liebe leibhaftig, lebendig in deinem Sohn.

Gebet

Herr, wir danken dir. Du tust Wunder an uns und überall. Vor aller Augen offenbarst du, was wir nicht begreifen können. Mit deinem Sohn machst du uns deiner Liebe würdig. Voller Sehnsucht warten wir auf ihn. Sei uns gnädig, Herr. Amen.

Heilig Abend

24. Dezember 2021

Mit leeren Händen das ganze Glück ererben (Gal 4,4-7)

von Kristin Jahn

Als aber die Zeit erfüllt war. Es ist alles bereit. Der Weihnachtsbaum in der Stube. Die Lichterbögen im Fenster, die Kerzen auf dem Tisch. Es ist alles bereit. Letztes Jahr um diese Zeit, kam da wer, war da was?

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott uns seinen Sohn, von einer Frau geboren. Ein Menschenkind. Genau zur richtigen Zeit. Genau zur richtigen Zeit kam dieses Kind. In die Herzen der Hirten. In die Nacht der Schafe und Rinder. In die Schöpfung, die dahindarbt und brüllt. Genau zur richtigen Zeit kam er. Einer, der sich mit Neugier und Kinder-Augen vor dich stellt. Dich ansieht und über dich staunt. „Was du alles kannst und machst.“ Alles an Dir sieht er, deine Falten, den Buckel auf dem Herzen, das was gelungen ist und er sagt: Wie schön, dass es Dich gibt. Wunderbar bist Du gemacht.

Genau zur richtigen Zeit kommt es an, dieses Gotteskind in Menschengestalt und erinnert uns, sieht uns voll Staunen und Wunder an. „Mit dir will ich gehen, bei dir will ich sein. Mit Dir über Stock und Stein gehen.“

So bist du nun nicht mehr Knecht dieser Welt, sondern Kind, bist Gottes Kind. Denn dieser Jesus nimmt dich als Bruder und Schwester an. Weihnachten, die große Erinnerung: Einer schaut dich liebevoll an und will uns führen und leiten, auf dass wir geborgen sind.

Als letztes Jahr der Besuch nicht kam, da saßen viele einsam in ihren Stuben und ich fand, dies war das Schmerzlichste, dass wir mit keinem in Menschengestalt, das Wunder des Lebens feiern konnten, dieses angesehen werden von Gott in Jesu Christi Augen und durch die Augen all derer, die noch staunen können über Christi Geburt.

Gebet

Öffne mir die Augen, Herr, für die Schönheit der Welt.

Für die Schöpfung, die ächzt.

Öffne mir das Herz für das, was sich im Dunkeln versteckt.

Lass mich einmal auch deine Herrlichkeit sehen von Angesicht zu Angesicht. Lass mich staunen, wie du gekommen bist und kommst in Menschengestalt. Amen.

Erster Christtag

25. Dezember 2021

Seht, welch eine Liebe für uns Kinder! (1 Joh 3,1-2)
von Uwe Krause

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!“, so lässt uns Johannes wissen. Das ist das Geschenk Gottes an uns Menschen. Als sichtbares Zeichen lenkt er unseren Blick auf Bethlehems Stall. Das Kind in der Krippe ist wirklich Gottes Sohn und ihr, die ihr euren Weg mit ihm gehen wollt, ihr seid wirklich Gottes Kinder.

Kindsein ist etwas Herrliches, dieses unerschämte schöne Recht der Kinder, jederzeit bei ihren Eltern Nähe, Schutz und Wärme zu bekommen. Klein sein und noch üben dürfen und manchmal unerträglich sein dürfen und alles den Eltern zumuten. Natürlich reagieren Eltern auch und setzen Grenzen. Doch kommt es dabei niemals zum Verlust der Kindschaft. Das Kindsein bleibt. Es ist nicht aufkündbar. Und das bedeutet für die Kinder eine herrliche Geborgenheit und Sicherheit und schafft erst jenen Freiraum, in dem sie sich entfalten können, lernen, auch Fehler machen dürfen.

So ist es also – Gott nimmt uns an, wie wir sind. Er will uns nicht als seine Diener, oder uns ein unverbindlicher Freund sein. Nein, er sieht in uns die Erben seines göttlichen Reiches. Es ist eine Zugehörigkeit, die unverlierbar ist, mit all dem Halt, ihrer Orientierung und ihren Maßstäben für uns Menschen. Ist das nicht eine tolle Botschaft, mit der wir freudig Weihnachten feiern können?

Gebet

Himmlicher Vater, Du schenkst uns Deinen Sohn damit wir Menschen als Deine Kinder in Deinem Reich wohnen können. Lass uns fröhlich die Weihnachtszeit feiern und unsere Augen groß und unsere Herzen weit werden. Amen.

Zweiter Christtag 26. Dezember 2021

Mach mich nicht fertig, mach die Augen auf
von Ahas, der endlich sein Glück einfordern soll
(Jesaja 7, 10–14)

von Jörg Bachmann

Sie haben das letzte Angebot aus der Werbung abgelehnt. Warum haben Sie das getan? Sie brauchen es nicht. Es gibt noch ein besseres Angebot. Es gefällt ihnen nicht. Oder sie haben noch einen ganz anderen Grund. So ist das oft in unserem alltäglichen Leben.

Gott macht dem König Ahas ein Angebot. Seine ehemaligen Verbündeten und Partner haben sich gegen ihn gestellt. Ja sogar das Brudervolk. Sie wollen ihn vernichten. Doch nun warnt Gott ihn. Er soll nicht gleich losschlagen, sondern erst einmal warten. Gott will ihm beistehen und macht ihm ein Angebot. Ahas soll sich ein Zeichen erbitten. Doch er sagt: "Nein, danke!" Er vertraut Gott nicht. Er vertraut auf die Macht der Leute, die er gerade bekämpft hatte. Er vertraut auf die Großmächte Ägypten und Assyrien.

Aber Gott lässt nicht los. Darum sagt der Prophet Jesaja: "Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben. Ihr werdet sehen: Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Den wird sie Immanuel, ›Gott mit uns‹, nennen."

Immanuel - "Gott mit uns" - 733 Jahre später ist er gekommen. Er ist wie ein echter Mensch aufgewachsen. Er wurde wie andere Kinder aufgezogen. Hat Dickmilch und Honig gegessen. Und doch war er etwas Besonderes.

Wir feiern heute Weihnachten, das Fest seiner Geburt. Gott sandte seinen Sohn: Jesus Christus. Er ist Gottes Zeichen für uns.

Gebet

Herr unser Gott, du hast Deinen Sohn Jesus Christus zu uns gesandt, damit er uns das Heil und Hoffnung für unser Leben bringt. Das Fest seiner Geburt feiern wir in diesen Tagen. Lass uns das gemeinsam in der Zuversicht des Glaubens tun. Öffne unsere Herzen füreinander. Amen.

Altjahresabend 31. Dezember 2021

Wenn alles wachsen darf, so wie es ist und Gott es am Ende mit seiner Liebe jätet und kämmt (Mt 13,24-30)

von André Wegner

31. Dezember, Tag der Bilanzen. Unternehmen haben Inventur, Länder ziehen ihr wirtschaftliches Resümee. Es wird gezählt, berechnet, bewertet. Am Ende steht ein Ergebnis, eine Zahl: rot oder schwarz, negativ oder positiv. Diese Zahl, ein Maßstab für Misserfolg oder Erfolg, für Veränderung oder für „weiter so“?

31. Dezember, Tag der eigenen Bilanz, bei Ihnen, bei mir. Was ist misslungen, was ist gelungen? Berufliche, wirtschaftliche Probleme oder der nächste Schritt auf der Karriereleiter? Familiäre Nöte oder ungetrübtes Familienglück? Veränderung oder „weiter so“?

STOP!!!

Jesus ruft STOP! Vertraut nicht blind den Zahlen, den Bilanzen, euren Ergebnissen! Fällt nicht voreilig Urteile über rot oder schwarz, negativ oder positiv, Veränderung oder „weiter so“!

31. Dezember – Abgerechnet wird zum Schluss!

Nicht Sie, nicht ich werden die Abrechnung erstellen, nicht heute, weil 31. Dezember ist. Jesus selbst wird zur Erntezeit sagen: „Sammelt zuerst das Unkraut, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.“ Er ist der Herr, er trifft das letzte Urteil über rot oder schwarz, über negativ oder positiv, über Veränderung oder „weiter so“!

Gebet

Herr mein Gott,

das Jahr ist zu Ende.

Gib mir Mut auszureißen, was unfruchtbar ist.

Ein neues Jahr liegt vor mir.

Gib mir Kraft zu pflegen, was wachsen soll. Amen.

Neujahr

1. Januar 2022

Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Der Herr macht alles zu seinem Zweck und lenkt eines jeden Schritt (Sprüche 16,1 – 9)

von Christiane Müller

Wir kennen sie alle: diese typischen Fälle von „Denkste!“:

- Urlaubspläne sind wegen Corona geplatzt.
- Den gewünschten Ausbildungsplatz gab es nicht.
- Die für so stabil gehaltene Freundschaft ging auseinander.
- Die Eintrittskarten sind ausverkauft.
- Die Frau, die ich besuchen wollte, habe ich nicht angetroffen.

Ich habe nicht bekommen, was ich mir gewünscht hatte, was ich geplant hatte, was ich mir gedacht hatte.

Das ist bitter. Ich bin enttäuscht.

Ist Enttäuschung gar etwas Gutes?

Vorher hatte ich mich ja getäuscht.

Ich kann in Enttäuschung und Verbitterung verharren.

Oder mir fällt das zum Sprichwort gewordene Bibelwort ein:

Der Mensch denkt, und Gott lenkt.

Das heißt ja erstmal: ich soll denken, ich darf planen.

Aber ich muss wissen: vielleicht hat Gott andere Pläne.

Und dann kann ich vielleicht das andere entdecken:

- Wegen Corona waren wir viel zu Hause.
- Ein anderer Beruf passt vielleicht auch zu mir.

- Jemand, den ich nicht so wahrgenommen hatte, steht zu mir.
- Es gibt Karten für eine andere Vorstellung.
- Ich habe ein gutes und wichtiges Gespräch mit der Nachbarin.

Wir haben Pläne für das heute beginnende Jahr 2022.

Vielleicht lassen sie sich mit Gottes Hilfe verwirklichen.

Vielleicht hat aber Gott auch ganz andere Pläne mit uns.

Dann wünsche ich mir und Ihnen,

dass wir nicht in Enttäuschung und Verbitterung verharren, sondern offen sind für anderes beziehungsweise für andere.

Es wird dann sein, dass Jesus Christus mir im anderen begegnet.

Denn der Mensch denkt und Gott lenkt.

Und das ist beides gut so.

Gebet

Jesus Christus, in deinem Namen beginnen wir das neue Jahr.

Herr, du weißt, welche unserer Wünsche erfüllt und

welche unserer Pläne verwirklicht werden und welche nicht.

Hilf uns, beides voll Vertrauen aus deiner Hand zu nehmen.

Amen.

Erster Sonntag nach Weihnachten

2. Januar 2022

Die Liebe, die wir sahen, das verkünden wir euch, damit auch ihr in der Liebe webt und seid (1 Joh, 1-4)

von Eva-Maria Nicklaus

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens und das Leben ist erschienen, ... und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist, ... das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. ... auf dass unsere Freude vollkommen sei. (1. Johannes 1, 1-4)

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Gefäß. In dieses Gefäß wird etwas eingefüllt. Jetzt werden Sie fragen: „Ja, was wird eingefüllt?“
Gottes Liebe.

Die Liebe Gottes empfangen Sie durch alles, was Sie sehen und erleben. Sei es der Löwenzahn am Straßenrand, das Reh im Gras oder der Regentropfen auf meinem Haar. Nun füllt sich das Gefäß mit der Liebe Gottes bis es überläuft.

Jetzt habe ich die Liebe Gottes in mir und kann sie in Fülle weitergeben. Ein Geschenk zu verschenken macht Freude. Nicht nur für den Beschenkten, sondern auch für mich, den Schenkenden. Das Geschenk kann ein mutmachendes Gespräch sein, oder Zeit für ein gemeinsames Essen oder ...? Auf dass unsere Freude vollkommen sei.

Gebet

Lieber Gott,
ich danke dir für deine Liebe;
ich danke dir für die Gemeinschaft in meiner Gemeinde;
ich bitte dich für alle Menschen, lass sie deine Liebe spüren.
Amen.

Epiphantias

6. Januar 2022

Wenn der Heiland vor Augen steht – von Johannes, der sagt: da ist er, von dem ich gesprochen habe (Joh 1,15-18)

von Claudia Brumme

Wie alt waren Sie, als Sie Ihr erstes Ehrenamt übernommen haben? Gerade in diesen Tagen sind Kinder für Kinder unterwegs. Die Sternsinger ziehen von Haus zu Haus, in diesem Jahr unter dem Motto „Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit.“ und ein Slogan weit über Corona hinaus. Hier in Altenburg ist diese Aktion von der Katholischen Kirche gesteuert, aber sie wird von dem Nachwuchs und Betreuern verschiedener Kirchen unterstützt. An jedem zweiten Tag ihrer Weihnachtsferien opfern die Kinder 4 Stunden und mehr, um den Segen

20*C+M+B+22

„Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus) zu den Menschen in Stadt und Land zu bringen. Alle Jahre wieder bewundere ich das Engagement und die Aus-

dauer der Kleinen. Genau wie die drei Weisen aus dem Morgenland, die vom Stern von Bethlehem zu Jesus geführt wurden und die mit Freude und Bewunderung an der Krippe standen, so verrichten auch unsere Kinder ihren Auftrag. Je höher die Spendensumme steigt, desto mehr glänzen die Kinderaugen und der Ansporn für einen weiteren Tag ist gegeben. Epiphantias, am Tag der Erscheinung des Herrn mit Singen und Sammeln etwas für Bedürftige tun, obendrein Segen bringen und Segen sein, das ist für alle immer wieder eine beeindruckende Erfahrung.

Gebet

Großer Gott, du bist das Licht der Welt. Dein Licht vertreibt die Finsternis. Lass es hell werden in uns, damit wir mutig das beginnen, was uns aufgetragen ist. Lass uns sehen und staunen über das, was du uns schenkst. Lass uns Menschen sein, die dein Licht empfangen und es weitergeben, hinaustragen in unsere dunkle, schöne Welt. Amen.

Im Frieden gehen

Mit dem Kind in der Krippe, Schritt für Schritt, durch die Zeit.
Mit ihm beten, mit ihm zum Himmel schauen. Einstimmen in
Jesu Worte, die er uns mit auf die Lebensreise gab:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Und nun das Schönste, der Segen. Mir die Hände füllen
lassen und das Herz, von dem, der alles erschuf und mit
ihm aufbrechen, im Frieden:

So segne und behüte uns Gott, der Allmächtige und
Barmherzige, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.